Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Oswaldkapelle Breite : (Nürensdorf, 12./14. Jahrhundert)
Autor: Böhmer, Roland
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1045569

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

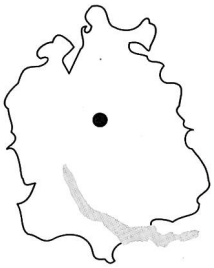
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oswaldkapelle Breite

(Nürensdorf, 12./14. Jahrhundert)



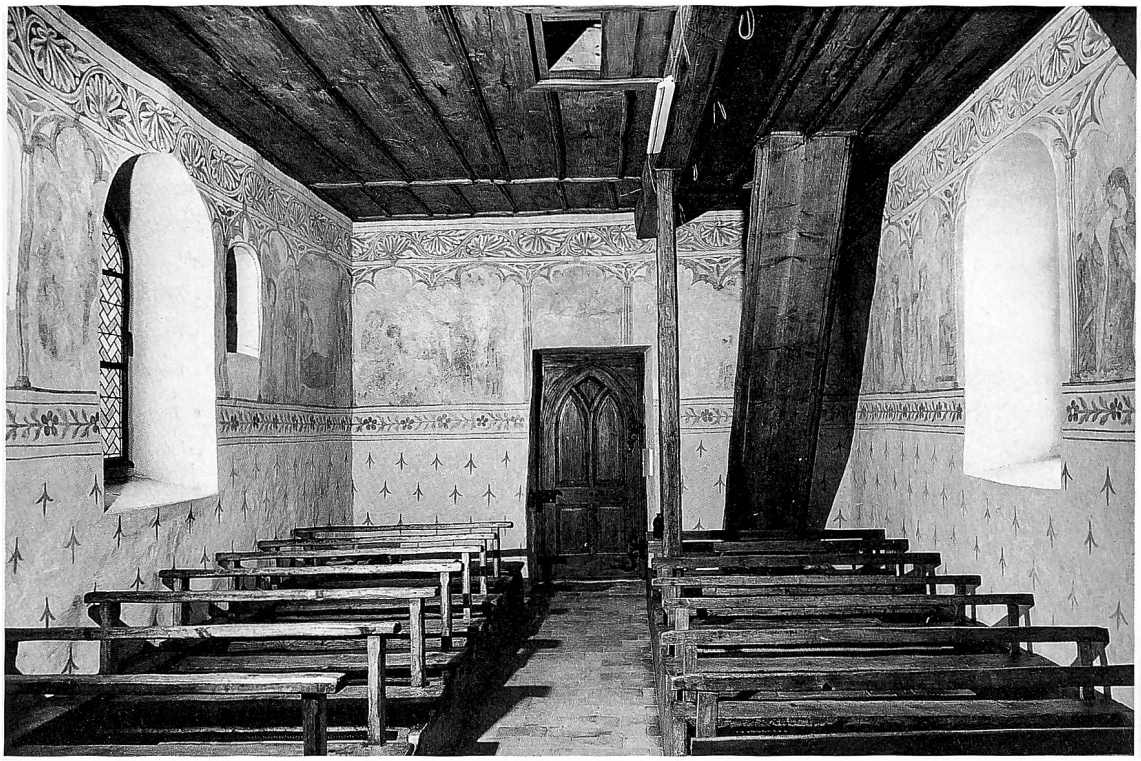
Eine schlichte Kapelle wie es im Mittelalter unzählige gab: so präsentiert sich die am Rand des Weilers Breite gelegene Oswaldkapelle. Ihr Standort ist nicht so abgelegen wie es heute scheinen mag; bis 1842 führte in der Nähe die Landstrasse von Winterthur nach Zürich vorbei. Der kleine Bau reicht in seiner Grundsubstanz in die romanische Zeit zurück. Er besteht aus einem Schiff und einem eingezogenen Chor, deren Dachflächen voneinander abgesetzt sind. Am Äusseren ist die ursprüngliche Wandoberfläche mit den in den Mörtel eingeritzten Fugenstrichen bis heute erhalten geblieben. Das Dach jedoch wurde nachträglich steiler gestaltet. Dies geschah spätestens um 1347, denn damals erhielt die Kapelle den heute noch bestehenden Dachreiter, der bis 1843 anstelle des heutigen Spitzhelms ein niedriges Giebeldach trug. 1353 wird die Kapelle erstmals erwähnt.

In die Mitte des 14. Jahrhunderts reicht auch die Ausmalung im Inneren zurück, welche die Kapelle zu einem besonderen Kleinod macht. Sämtliche Wände waren ursprünglich mit Malereien überzogen. Im Schiff sind sie der Kindheit und der Passion Christi gewidmet. Dieses im 14. Jahrhundert sehr beliebte Thema findet sich in verschiedenen anderen Kirchenbauten der Nordostschweiz, die im gleichen Zeitraum wie die Oswaldkapelle ausgemalt wurden, ebenfalls. Die insgesamt 15 Szenen spielen sich unter verschieden breiten Arkaden ab. Oben und unten sind sie von einem Ornamentband begrenzt. Die Sockelzone der Wände ist mit einem einfachen Blütenmuster verziert. Der Bilderzyklus beginnt im Osten der Südwand. Die beiden ersten Szenen sind nicht erhalten. Die dritte gemalte Arkade umrahmt ein romanisches Rundbogenfenster. Die drei anschliessenden Bildfelder stellen die Heimsuchung, die Verkündigung an Maria und die Geburt Christi dar. An der Westwand findet der Zyklus mit der Anbetung der Könige seine Fortsetzung. Über der Eingangstür ist die Darstellung im Tempel und rechts davon der Einzug Christi in Jerusalem zu vermuten. Die Nordwand ist sieben Passionsszenen gewidmet: Ölberg, Gefangennahme, Christus vor Pilatus, Geisselung oder Dornenkrönung, Kreuztragung, Kreuzigung und Grablegung. Die Bilder der Chorbogenwand sind nicht mehr erhalten. Im Chor gehört einzig die Darstellung eines riesigen Christophorus, der mit dem Christuskind auf der Schulter den Fluss durchwatet, zur ersten Malschicht. Die Christophorusfigur ist ein typisches und weitverbreitetes Bildmotiv des 14. Jahrhunderts; wer ein Christophorusbild betrachtete, konnte sicher sein, dass er am gleichen Tag nicht ohne das Sakrament sterben würde.

Nach der Mitte des 15. Jahrhunderts wurden die Wandflächen des Chors neu bemalt, wobei das Thema der ersten Ausmalung möglicherweise übernommen wurde. Zur zweiten Malschicht gehören die Apostel an den Wänden, die Heiligenfiguren in den Fensterlaibungen sowie St. Ulrich und St. Oswald in der Chorbogenlaibung.

Vor der Reformation gehörte Breite kirchlich zu Kloten. 1539 wurde der Weiler der Pfarrei Bassersdorf zugewiesen, die sich einige Jahrzehnte zuvor von Kloten losgelöst hatte. Der Pfarrer von Bassersdorf hielt einmal pro Woche in Breite Gottesdienst. Die Zeit nach der Reformation hat in der Kapelle bedeutende bauliche Spuren hinterlassen: 1584 wurde eine hölzerne Kanzel angeschafft (heute im Ortsmuseum). 1650 erhielt das Kapelleninnere ein zeitgemässeres Aussehen. Der Tonplattenboden, die Leistendecken, die Kirchenbänke und der Treppenaufgang zum Estrich stammen aus dieser Zeit. Der Rat von Zürich stiftete in das renovierte Gotteshaus ein Fenster mit dem Zürcher Wappen, wie dies damals üblich war. Die Kapelle Breite vermittelt bis heute einen Eindruck von der Einfachheit zürcherischer Landkirchen in der Zeit nach der Reformation. Der Betrachter muss sich einzig die erst 1920 wieder freigelegten gotischen Wandmalereien wegdenken.

Roland Böhmer



Oswaldkapelle Breite. Aussen- und Innenansicht. Aufnahmen 1996 beziehungsweise 1970. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)